

Schneehuhn (*Lagopus mutus hyperboreus* Sund.). Leider konnte ich trotz eifrigster Nachsuche diese auf Spitzbergen und der Bäreninsel endemischen Form des Schneehuhnes nicht zu Gesicht bekommen, doch konnte Dr. Holager, wie er mir brieflich mitteilte, am 3. September bei Ny-Aalesund zwei Ketten aufstöbern. Ein in Ny-Aalesund überwinternder Fangsmann erzählte mir, daß vor einigen Jahren einmal im Spätherbst viele hunderte Schneehühner in Ny-Aalesund einfielen. Auf die starken Ungleichmäßigkeiten des Vorkommens weist auch Schalow hin.

NATURSCHUTZ UND SCHULE

Anmerkung der Schriftleitung: Mit dem vorliegenden Beitrag nimmt die Schriftleitung von „Natur und Land“ eine bewährte Tradition der Blätter für Naturkunde und Naturschutz auf.

In der Rubrik „Naturschutz und Schule“ werden laufend Anregungen für den Unterricht im Sinne der lehrplanmäßigen Forderung der „Erweckung von Liebe und Sinn für die Schönheiten der Natur“ gebracht. Es ist zu hoffen, daß sich, so wie einst, Lehrer finden, die bereit sind, aus der Praxis des Unterrichtes zur Gestaltung der Rubrik das Ihre beizutragen.

„DER KOLOMANISTEIN“ !

Eine Sage zu einem Naturdenkmal im Waldviertel.

Niederösterreich ist reich an merkwürdigen Naturgebilden, vor allem alten mächtigen Bäumen und eigenartig geformten Felsgebilden, die als Naturdenkmale bezeichnet und durch das Naturschutzgesetz geschützt werden. So befindet sich nächst Eisgarn im nordwestlichen Waldviertel ein mächtiger, aus zwei Granitplatten zusammengesetzter Granitblock, der den Namen „Kolomanstein“ trägt. Die Oberfläche ist von Natur aus mit einer beckenförmig gestalteten Vertiefung versehen, die meist mit Regenwasser angefüllt ist. Der Felsblock trägt außerdem eine kleine barocke Kapelle, die dem heiligen Koloman geweiht ist. An Stein und Kapelle knüpft sich folgende Sage:

Koloman, einer königlichen Familie aus Irland entstammend, zog einst als Pilger ins heilige Land. Auf dieser weiten Wallfahrt kam er auch gen Eisgarn. Müde setzte er sich auf den Stein am Wege und wusch sich die stauberfüllten Augen und die wundgelaufenen Füße. Später, es soll im Jahre 1012 gewesen sein, kam er bei einbrechender Dunkelheit vor die Stadtmauer von Stockerau und verlangte Einlaß. Wohl wurde dem Pilger Koloman geöffnet, doch erregte er den Argwohn der Torwache, da er sich mit fremdländischer Sprache verständigen wollte. Dieser Verdacht verstärkte sich durch Anzeigen der Gäste der Herberge, in der Koloman nächtigte, so daß anderen Tags der Stadtrichter den Pilger ergreifen, fesseln und in den Kerker werfen ließ. Das in Kolomans Besitz gefundene fremde Geld und die für den Stadtrichter unlesbaren Schriften sowie die Unverständlichkeit des Verhörs besiegelten das Schicksal Kolomans. Er wurde gefoltert und grausam zu Tode gemartert. Schließlich wurde der Leichnam auf einer dünnen Weide am Ufer der Donau den Raben zum Fraße aufgehängt. Nun aber zeigten sich Wunder. Statt der Raben kamen kleine Singvögel in großen Scharen und begannen im Gezweig der Weide zu jubelieren; der Baum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [1947 3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule 97](#)